Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 108 (1975)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 24

Organ des Bernischen Lehrervereins
108. Jahrgang. Bern, 20. Juni 1975

Organe de la Société des enseignants bernois
108e année. Berne, 20 juin 1975

Bericht über die Delegiertenversammlung des BLV

vom 23. April 1975 im Rathaus in Bern

Da es dem Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Fritz Gerber, Zweisimmen, wegen eines erlittenen Unfalles nicht möglich gewesen war, sich an der Vorbereitung der Versammlung zu beteiligen, übernahm den Vorsitz für diesmal Vizepräsident *Dr. H.R. Neuenschwander*, Bern. Er begrüsste die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste (unter letzteren u. a. die Nationalräte Emil Schaffer, Arthur Villard und Otto Zwygart sowie von der Erziehungsdirektion Abteilungsleiter Urs Kramer und vom Schweizerischen Lehrerverein die Kollegen Hans Bäbler, Glarus, Präsident, Theophil Richner, Zentralsekretär und Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor SLZ, ferner a. Abgeordnetenpräsident Dr. Paul Pflugshaupt und a. Redaktor Dr. René Baumgartner) mit folgenden Worten:

«Die Zeit ist gekennzeichnet durch zunehmende Spannungen und Schwierigkeiten, weltweit und innenpolitisch. Auch der Kanton Bern und seine Lehrerschaft sind davon nicht unberührt. Ich brauche Ihnen die Probleme nicht zu skizzieren, es ist hier nicht angezeigt, diese Dinge im einzelnen zu beleuchten. Aber des Hintergrundes müssen wir uns bewusst sein. Wir haben einen schmalen Weg zu gehen zwischen leichtfertigem Fortschrittsglauben und zwischen passiver Resignation. Wir müssen die Zeichen der Zeit erkennen und dann ruhig und gewissenhaft weiterarbeiten. Für die nächste Periode aber möchte ich im Hinblick auf das rauh gewordene Klima zwei Wünsche für die Vereinsarbeit formulieren, wobei ich von dem Gedanken Bundesrat Bruggers ausgehe, wir sollten das Verbindende wieder besser sehen und beachten.

Zunächst wünsche ich, dass wir von seiten der Behörden ohne Vorbehalt als massgebender Verhandlungspartner angesehen und entsprechend fair behandelt werden. Es ist für die Verantwortlichen des BLV nicht immer ganz leicht, unsere Anliegen zur Sprache zu bringen und durchzusetzen. Ich danke Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Art und Weise, wie Sie unsere Sache unentwegt vertreten. Wir dürfen erwarten, dass die Argumente und Anträge des Vereins, in dem praktisch die ganze bernische Lehrerschaft organisiert ist, ein entsprechendes Gewicht haben. Die Behörden umgekehrt dürfen erwarten, dass unsere Meinungsäusserungen fundiert und mit dem Blick auf das Ganze durchdacht sind. Dazu brauchen wir Zeit, dazu brauchen wir Gelegenheit, uns frühzeitig zu äussern, bevor wichtige Vorentscheidungen gefallen sind. Wir brauchen die Mitarbeit vieler, vor allem aber die Bereitschaft der Vereinsmitglieder, Verständnis zu bekunden, wenn nicht alle Einzelwünsche erfüllt werden können und wenn Prioritäten gesetzt werden müssen.

So ist es denn mein zweiter Wunsch für heute, dass die bernische Lehrerschaft kollegial und solidarisch an den Problemen arbeitet, die sich uns stellen, namentlich an den beiden, die nun unmittelbar im Vordergrund stehen werden, Verlängerung der Ausbildung und Vereinsstruktur. Bei allem Verständnis für Individualismus bedürfen wir doch, wenn die Meinungsbildung einmal sachlich und überlegt erfolgt ist, der Geschlossenheit und der Bereitschaft, Einzelinteressen und Gruppeninteressen richtig einzuordnen und im Rahmen des Ganzen zu sehen. In diesem Sinne bitte ich Sie auch für heute um gute Mitarbeit in unserer Versammlung.»

Nachdem man hatte zur Kenntnis nehmen müssen, dass im abgelaufenen Geschäftsjahr 12 aktive und 78 pensionierte Mitglieder des BLV verstorben sind (s. Liste im Berner Schulblatt Nr. 19 vom 16. 5. 1975) und ihrer ehrend gedacht worden war, wurde mit der Behandlung der Traktandenliste begonnen.

Als *Stimmenzähler* wurden die Kollegen *P. Javet, Bern, U. Gerber, Burgdorf*, und *Th. Zürrer, Aarberg*, bestimmt. Für die *Übersetzung* allfälliger Anträge aus der Mitgliederversammlung standen die Kollegen *L. Bachmann, Bienne*, und *E. Kramer, Oberburg*, zur Verfügung. Die fortlaufende Übersetzung (simultan) besorgten wie früher *Frl. E. Kaestli* und *Frau B. Neuenschwander*.

Anwesende *Stimmberechtigte:* 143.

Abänderungsvorschläge zur Traktandenliste wurden keine gemacht.

Sämtliche Jahresberichte wurden mit einer Ausnahme stillschweigend genehmigt (Bericht des Kantonalvorstandes, der Redaktoren des Berner Schulblattes und der Schulpraxis, der Pädagogischen Kommissionen, des Kurssekretariates, der Primarlehrer-, der Logierhaus und der Alterssiedlungskommission sowie des Nyafaru-Komitees). Einzig beim Jahresbericht des Kantonalvorstandes begründete P. Kopp, Bern, warum er nicht zustimmen könne: Er heisse alle Massnahmen bei ungerechtfertigten Nichtwiederwahlen gut, im Fall Wankdorf habe der BLV jedoch falsch gehandelt, indem er nicht nur die Sperrebrecherinnen, sondern auch den Vorsteher ausgeschlossen habe.

Inhalt – Sommaire

Bericht über die Delegiertenversammlung des BLV . 233
Sektion Thun-Land 238
Sektion Konolfingen 238
Norwegen zum Beispiel 238
Premières impressions de l'assemblée des délégués SPR à Fribourg 238
Dans nos écoles normales 239
Déjà l'Année de la femme 239
Centre de perfectionnement du corps enseignant 240
Vereinsanzeigen – Convocations 240

Dem Jahresbericht des Kurssekretariates fügte dessen Leiter, *H. Riesen*, folgende Bemerkungen bei:

«Nicht nur die Ausbildung, auch die Lehrerfortbildung steht in einem Veränderungsprozess; der KOLB-Bericht weist ebenfalls darauf hin. Wenn wir die Entwicklungen der letzten 5–10 Jahre untersuchen, so stellen wir eine wahre Flut von Vorschlägen, Studien und Modellen zur Strukturierung und Institutionalisierung der LFB fest. Ich möchte auf sich abzeichnende Entwicklungen hinweisen, die besonders von der Lehrerschaft wachsam beobachtet werden müssten. Die uns bedrängende Frage müsste sein, in welcher Art und mit welchem Ziel diese Strukturierungen und Institutionalisierungen allenfalls vorgenommen werden, denn – und das müssen wir uns immer wieder deutlich bewusst machen – Bestimmungen der LFB betreffen unser Lehrerdasein recht unmittelbar.

Allgemeine und berufsbegleitende LFB im Sinne lebenslangen Lernens ist ein unbestrittenes Postulat unserer Zeit; es ist auch ein Postulat unserer Lehrerschaft und unserer Lehrerorganisation. Diese Forderung könnte aber auch als angenehmer Vorwand zur Durchsetzung bildungspolitischer und verwaltungskonformer Massnahmen gebraucht und missbraucht werden. Dem wäre z. B. so, wenn mit der LFB vordergründige Reformen oder Koordinationswünsche durchgedrückt, ein Einspuren auf curriculare Einbahnstrassen erreicht, unerfüllte Aufgaben der Grundausbildung nachgeholt werden sollten. Noch schlimmer wäre, wenn LFB u. a. auch zum statistischen Leistungsausweis kollektiv verbrachter Kursstunden degradiert würde.

Man verstehe mich recht: Reform, Koordination, Curriculum, Ergänzung der Grundausbildung – dies alles hat seinen gebührenden Platz in der LFB. Aber: es ist ein gewichtiger Unterschied, ob LFB – vergröbernd ausgedrückt – im Dienste eines bildungswissenschaftlichen oder eines bildungspolitischen Sachentscheides steht (wobei dann immer noch zu untersuchen wäre, welche wissenschaftlichen oder politischen Schattierungen die Zielsetzungen formulieren), oder ob LFB ein Dienst *für* den Lehrer ist. Anders gesagt: ob LFB eine Aktivität des Lehrers aus der Erkenntnis seiner und der schul-, kind- und gesellschaftsnotwendigen Bedürfnisse ist, oder ob er sie zu *erdulden* hat. Ist LFB also etwas, das *man mit* dem Lehrer tut – oder ist LFB etwas, das der Lehrer *tut*? LFB lässt sich zwar sehr sinnvoll *kollektiv durchführen*, entscheidend ist aber einzig der sich im *Individuellen* vollziehende Bildungsvorgang!

Strukturierungen und Institutionalisierungen in der LFB werden sich nicht vermeiden lassen; sie sind sogar – sehr massvoll allerdings – notwendig. Es ist aber an uns, dafür zu sorgen, dass Strukturierungen sich nicht fachlich und methodisch-didaktisch nivellierend, Institutionalisierungen sich nicht menschlich generalisierend auswirken. Dafür braucht es dringend unsern an- und ausdauernden Einsatz nicht nur *in* der LFB, sondern auch *für* die Belange der LFB; also auch hier unser Engagement, unsern Mitbestimmungswillen, unsere Mitverantwortung – wie es in einem *demokratischen* Staats-, Gesellschafts- und Schulgefüge eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Plato hat einmal gesagt, *Demokratie* lebe von der Vernunft der *Untern*. In den Belangen der LFB sind wir in den letzten Jahren zu ‚Untern' geworden. Seien wir darum – vernünftig!»

Ebenfalls wurden die *Rechnungen ohne Opposition gutgeheissen* (Zentralkasse, Hilfsfonds, Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft, Liegenschaft Brunngasse, Logierhaus, Alterssiedlung und Kurssekretariat). Sie waren im Berner Schulblatt Nr. 15/16 vom 4. 4. 1975 erschienen.

Zum Tätigkeitsprogramm des Kantonalvorstandes

meldete sich *Hans Perren*, Kantonalpräsident:

«Das Tätigkeitsprogramm des Kantonalvorstandes zeichnet sich in den laufenden Geschäften ab. Für die kommenden Monate wird die Hauptarbeit wohl der *Verbesserung der Primarlehrerausbildung* gelten. Der bereits seit längerer Zeit angekündigte Bericht ‚Lehrerbildung von morgen' soll in diesem Jahr zur Vernehmlassung freigegeben werden. Die Schrift umfasse einige hundert Seiten, ist uns berichtet worden. Ab Herbst wird der BLV mit vier Mitgliedern in der neunköpfigen Arbeitsgruppe der ED vertreten sein; unsere Leute werden mithelfen, die Arbeit der zwei beauftragten Projektleiter durchzubesprechen. Und dann wird vermutlich in zirka einem Jahr das Modell der ED zu einer verlängerten und verbesserten Primarlehrer-Ausbildung vorliegen.

Weiter ist die Idee eines *freiwilligen Fortbildungsjahres* im Auge zu behalten. Die Studien werden innerhalb der ED weitergeführt. Unsere Vorschläge und Bedenken sind der ED zur Kenntnis gebracht worden, nachdem wir festgestellt hatten, dass die Verbesserung der Grundausbildung der Primarlehrerschaft in der Form eines Entwurfes zu einem Regierungsratsbeschluss und als Begründung zu diesem vorlag. Bei einem allfälligen Lehrerüberfluss wäre das freiwillige Fortbildungsjahr für amtierende Lehrer eine bereichernde Möglichkeit des Auftankens.

Der Kantonalvorstand wird sich zum Problem des *Lehrermangels – Lehrerüberflusses* ständig dokumentieren, dies zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerverein. Die vorliegenden Zahlen sind noch nicht alarmierend, und es ist zu vermuten, dass der leichte Überfluss nach den Wahlen auf den 1. Oktober abgebaut sein wird.

Vereinsinternes: Die *Struktur des BLV* hat den Kantonalvorstand mehrmals beschäftigt. Diese sehr verschiedene Interessen tangierenden Fragen sind in sorgfältiger Arbeit zu klären. Auf Mehrheiten und Minderheiten ist Rücksicht zu nehmen. Das Ziel dürfte allen hier Anwesenden selbstverständlich sein. Es heisst Gemeinsamkeit, nicht aber Zersplitterung. Unsern Kollegen im *Jura* in der sich abzeichnenden nicht einfachen Lage mit Rat zu helfen, wird selbstverständliche Pflicht sein. Der gute Kontakt zur SPJ ist durch unsern secrétaire-adjoint Paul Simon in schöner Art gewährleistet.

Besoldungen: In einer Besprechung mit der ED haben wir ein erstes Paket von Problemen aus dem Katalog ‚Wo drückt der Schuh' vorgelegt. Im Laufe des Jahres sollen weitere Unebenheiten des Besoldungsgesetzes besprochen werden. Viel zeitraubende Kleinarbeit wartet, für den Verein wie für die Behörden.

Im *Verkehr mit den Behörden* wird unsere Haltung eine klare und feste sein, aber von unpolemischer Art. Dabei soll, auch bei entgegengesetzten Standpunkten, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit spürbar bleiben.»

Zum *Tätigkeitsprogramm der Pädagogischen Kommission* (alter Kantonsteil) bemerkte Präsident *O. Wullschläger*, Münsingen, man werde sich um den fächerübergreifenden Unterricht bemühen, sich ferner mit dem Thema der Beurteilung und Bewertung des Schülers und seiner Leistungen sowie den Übertrittsfragen beschäftigen. Zu diesem Planbaren würden gewiss wieder Aufträge und Anfragen von aussen kommen, die ja dazu beitrügen, dass man an der Realität und Aktualität nicht vorbeigehe.

Moritz Baumberger, Präsident der Primarlehrer-Kommission, erklärte zu deren Tätigkeitsprogramm, die Arbeit könne nicht frei bestimmt werden. Es gelte, die Interessen der Primarschule wirksam zu vertreten. Man werde sich vor allem mit folgenden drei Punkten zu beschäftigen haben:

- Arbeitsprogramm wie 1974 vorgelegt,
- Ausbildung der Primarlehrer und
- Strukturfragen der Lehrerorganisation.

Eine grosse Menge laufender Geschäfte werde die Sitzungen füllen und man sei dankbar für jegliche Mithilfe.

Zum Voranschlag für das Jahr 1975

äusserte sich kurz Zentralsekretär *Marcel Rychner*, indem er darauf hinwies, dass die Beiträge an die Lohnersatzkasse (früher Stellvertretungskasse der bernischen Primarlehrerschaft) gemäss neuem Reglement alljährlich von der Aufsichtskommission festgesetzt werden; die Abgeordnetenversammlung könne lediglich Kenntnis nehmen. (Für das laufende Jahr sind Fr. 24.– festgesetzt worden.)

Das Budget weise ein Defizit von Fr. 5800.– auf; im Zentralkassenbeitrag von Fr. 96.– ist ein auf Fr. 1.50 erhöhter Anteil inbegriffen, der den einzelnen Lehrerorganisationen überwiesen wird.

Die Struktur der Lehrerorganisationen

war das Geschäft, welches man wohl als das wichtigste und vielleicht umstrittenste auf der Traktandenliste betrachtete und auf entsprechende Voten gefasst war. Es konnte jedoch verhältnismässig einfach behandelt werden.

Bekanntlich vereinigt der BLV in und um sich eine ganze Anzahl Lehrerorganisationen. Die Vertreter der Primarlehrer als grösste Gruppe fühlten sich benachteiligt und hatten am 7. März 1975 dem Kantonalvorstand zuhanden der Delegiertenversammlung folgenden Antrag unterbreitet:

«1. *Das Reglement Nr. 12 ist provisorisch weiterhin in Kraft zu lassen.*

Begründung: Die starke Mehrheit der Primarlehrer ist nicht für die definitive Inkraftsetzung. Die Wirksamkeit der bestehenden PLO ist nicht erwiesen. Es ist der PLO bisher nicht gelungen, in wesentlichen Punkten das Weiterführen alter und das Einführen neuer Benachteiligungen der Primarschule zu verhindern. Der BLV hat den Auftrag für eine Umstrukturierung der Lehrerorganisation bisher nicht erfüllt.

2. *Der KV-BLV ist zu beauftragen, innerhalb eines Jahres Vorschläge für Strukturänderungen vorzulegen, mit dem Ziel, die Vereinsführung wirksamer zu gestalten.*

Begründung: Die selbständigen Stufenorganisationen haben eine Integration in den BLV abgelehnt. Der BLV wurde in den letzten Jahren von den Behörden in wichtigen Fragen nicht ernst genommen. Die nach dem jetzigen Modus gewählten KV-Mitglieder sind oft für ihre Aufgaben nicht vorbereitet und niemandem verantwortlich. Der BLV muss etwas gegen seine Wirkungslosigkeit und gegen die Missstimmung unter seinen Mitgliedern unternehmen.»

Markus Bürki, Präsident des Leitenden Ausschusses, teilte mit, dass der Ausschuss in seiner Sitzung vom 11. März 1975 beschlossen habe, den Antrag der Primarlehrer-Kommission in der vorliegenden Form abzulehnen und durch folgenden Wortlaut zu ersetzen:

«Der KV wird beauftragt, durch eine Kommission Vorschläge ausarbeiten zu lassen, wie das Gemeinsame der verschiedenen Stufen und Fachgruppen in der Arbeit der Lehrerorganisation besser berücksichtigt und eine Integration der Lehrerorganisationen im Rahmen des BLV erreicht werden könnte. Der KV soll in angemessener Frist der AV Bericht und Antrag vorlegen.»

Die Begründung im Brief der PLK vom 7. März 1975 weist der LA zur Hauptsache zurück mit folgenden Überlegungen:

Die gründliche Vorbereitung einer Umstrukturierung bedürfte erfahrungsgemäss einer längeren Frist; innerhalb eines Jahres könnten keine seriösen Anträge erarbeitet und mit den interessierten Gruppen durchdiskutiert werden. Der Antrag des KV ist realistisch und appelliert an den Verständigungswillen aller Beteiligten, ohne jemand zu drängen oder zu majorisieren.

Der drohenden verhängnisvollen Aufspaltung des BLV kann auf diese Weise sicherer entgegengewirkt werden.

Anschliessend bemerkte *M. Bürki* dazu, der BLV sei ein vielgestaltiges und kompliziertes Gebilde. Es habe sich immer als schwierig erwiesen, alle Forderungen der verschiedenen Lehrergruppen auf einen Nenner zu bringen. In Zeiten, wo es den Lehrern schlechter ging als heute, sei es relativ leichter gewesen, einen Kompromiss zu finden; man war eher bereit, auf kompromisslose Ansprüche zu verzichten und gegen aussen mit ganzem Gewicht die gemeinsamen Interessen zu vertreten. Heute werde es jedoch immer schwieriger, eine Verständigung zu finden. Vielfach werde das Trennende betont, und die bernische Lehrerschaft riskiere, ein Bild der Zerissenheit zu bieten. Der BLV könnte mehr erreichen, wenn er geschlossen aufträte. Leider tue er dies eben zuweilen nicht. Dieser Umstand sei jedoch nicht der Vereinsleitung zuzuschreiben, sondern der kompromisslosen Haltung der Vertreter einzelner Gruppen. Die Wirksamkeit des BLV gegenüber den Behörden hange nicht ab von einer Umstrukturierung des BLV, sondern von der Haltung derjenigen, die ein Problem lösen helfen sollten.

Abschliessend führte *Markus Bürki* wörtlich aus:

«Liebe Kolleginnen und Kollegen, es sei nicht etwa bestritten, dass die heutige Struktur des BLV in vielen Teilen fragwürdig und revisionsbedürftig ist und eine Anpassung an die jetzigen Gegebenheiten verlangt. Der KV wird, falls Sie dies beschliessen, den Auftrag für eine Strukturreform entgegennehmen. Er hat bereits etliche Vorarbeit geleistet, hat den Arbeitsauftrag für eine Studiengruppe formuliert und wartet auf die Nominationen der PLK, des BMV und des BGV.

Man muss aber vor der Illusion warnen, zu glauben, mit einer Umstrukturierung des BLV würden sich dann die übrigen Probleme von selbst lösen.

Wie der BLV in seiner Form auch immer aussehen möge, seine Wirksamkeit gegen aussen wird immer davon abhängen, ob die Vertreter der einzelnen Stufen guten Willens sind, sich zu verständigen und mitzuhelfen, den Gruppenegoismus abzubauen zugunsten des Ganzen und im Interesse aller, und gerade da, scheint mir, hapert es heute.

Zu solch verantwortungsvoller Arbeit freilich braucht es überlegene und besonnene Kollegen, die sich für die Chargen in den Stufenorganisationen zur Verfügung stellen, Kollegen mit Zivilcourage, die es wagen, eingegangene Kompromisse vor ihren eigenen Leuten zu vertreten.

Es ist keine Schande, wenn man, von Argumenten anderer überzeugt, seine Meinung ändern muss.

Einer Lehrergruppe und dem ganzen BLV ist auf die Dauer wenig gedient mit einem Präsidenten, der sich in der Rolle des Unerschütterlichen gefällt und während Jahren um kein Jota von seinen festgefahrenen Meinungen und fixen Ideen abrückt und damit jede Verständigung verunmöglicht.

Einer Lehrergruppe ist andrerseits aber auf lange Sicht auch nicht gedient mit einem Präsidenten in der Rolle des beklatschten Volkshelden, der sich zwar verbal zur Zusammenarbeit mit den andern bekennt und die Integration aller Lehrer in den BLV fordert, durch dauernde Nadelstiche, provozierende schriftliche Äusserungen und unsachliche Kritik aber die Aufsplitterung der bernischen Lehrerschaft verstärkt und damit letztlich den BLV zugrunde richtet.»

Moritz Baumberger, Präsident der Primarlehrer-Kommission, meldete sich zum Wort und erklärte, es gehe einzig darum, durch Statutenänderung der Primarlehrerschaft die Möglichkeit interner Meinungsbildung und Interessenvertretung zu geben. Die Interessen der Primarlehrerschaft dürften nicht geopfert werden, wenn andere Partner (BMV) nicht bereit seien zu Kompromissen. Die Leitung des BLV sollte ein Modell einer zukünftigen, integrierten Lehrerorganisation erarbeiten. Das bereits bestehende Reglement (Nr. 12) sei befriedigend, hange jedoch in der Luft, solange es nicht in den Statuten verankert sei. Es gelte jetzt, die Beschlüsse der Delegiertenversammlung von 1972 auszuführen. Alle Lehrergruppen ausser der Primarlehrerschaft hätten eigene Organisationen, somit sollten auch die Primarlehrer genau umschriebene Rechte haben. Man verlange ein klar bestimmtes Wohnrecht in einem Hause, das einmal das eigene Haus gewesen sei. Wenn man die entsprechenden Statuten innerhalb eines Jahres fordere, so deshalb, damit nicht wieder drei Jahre vergehen müssten bis zur Realisierung.

Anschliessend an diese Äusserungen ergab eine erste *Abstimmung einstimmig, dass Reglement Nr. 12 in Kraft bleiben soll.*

Kantonalpräsident *Perren* sah sich darauf veranlasst, mitzuteilen, es sei unmöglich, innerhalb eines Jahres Vorschläge für wesentliche Strukturänderungen vorzulegen. Eine Umfrage bei den angeschlossenen Verbänden habe aber eindeutig ergeben, dass keiner geneigt ist, sich in eine blosse Arbeitsgruppe innerhalb eines «integrierten» Einheitsvereins zu verwandeln. Mit dem Reglement über die Primarlehrerorganisation sei jedoch ein Modell geschaffen worden, das die andern Gruppen ermuntern sollte, in gleicher Art mitzutun. Vorschläge für eine weitergehende Integration werde eine bereits beschlossene paritätische Strukturkommission auszuarbeiten haben. Im übrigen habe uns die Erziehungsdirektion noch gestern an einer der periodischen Besprechungen bestätigt, dass für sie der BLV der hauptsächlichste Gesprächspartner bleibe, sie mit andern Worten und gemäss nun jahrelanger Praxis nur ausnahmsweise mit einem einzelnen Lehrerverband verhandle. Hierin bestünden bei vielen Kollegen noch irrige Auffassungen, ergänzte Perren.

Marcel Rychner, Zentralsekretär, erklärte, es sei ihm am Vortag die Ahnung aufgegangen, die Primarlehrerkommission verstehe heute unter struktureller Revision bloss die bessere Verankerung des Reglements Nr. 12 in den Statuten. Man habe im Leitenden Ausschuss und im Kantonalvorstand unter Strukturfragen stets nur die Integration der gesamten Lehrerschaft, also eine Totalrevision der Statuten, verstanden. Es gehe aber der Primarlehrerkommission nach dem Votum Baumbergers offenbar vorläufig nur darum, die Primarlehrerorganisation in einigen Artikeln der Statuten zu nennen, nicht bloss im Reglement. Dies könne verhältnismässig leicht und rasch geschehen. Die Verlängerung des Provisoriums bedeute somit nur das Warten auf diese statutarische Verankerung. Das sei bisher zu wenig klar zum Ausdruck gekommen. – Die Auflösung der selbständigen Unterverbände aber und deren Integration in den BLV in einem Jahr zu erwirken, sei unmöglich. Handle es sich jedoch bloss um das Entwerfen eines noch unverpflichtenden Modells einer allfälligen Integration, so sollte ein solches in einem Jahr vorgelegt werden können. Als *erstes* könne somit die Verankerung der Primarlehrerorganisation in den entsprechenden Artikeln der Statuten vorgenommen werden, dann das Vorlegen von Modellen für eine Integration der Lehrervereine, als Diskussionsgrundlage.

Moritz Baumberger meldete sich nochmals zum Wort und sagte, das Ziel der Integration sei mit der Absage der einzelnen Gruppen längst hinfällig geworden. Somit gelte es nun, die Rechte der Primarlehrerschaft den Statuten des BLV klar und verbindlich zu umschreiben. Er zitierte aus Reglement Nr. 12:

«§ 2. Die Abteilung Primarlehrerschaft vertritt innerhalb des Bernischen Lehrervereins die besonderen Anliegen der Primarschule einschliesslich ihrer Lehrer. Aus § 10: Sie (die Primarlehrer-Kommission) hat das Recht, den Organen des BLV Anträge zu unterbreiten. Sie erarbeitet zuhanden des KV die Auffassung der Primarlehrer.»

Baumberger betonte, dies genüge. Man müsse nun aber die Rechte der Primarlehrer-Organe in den Statuten so absichern, dass diese Organe innerhalb des Lehrervereins ihren Auftrag in gleicher Weise erfüllen können wie die Organe der selbständigen Vereine. Vor allen wichtigen Entscheiden des BLV, welche die Primarschule oder ihre Lehrer betreffen, sei die Primarlehrerorganisation anzuhören.

Nach der vorangegangenen Abklärung seiner genauen Tragweite wurde nun *mit 82 : 33 Stimmen auch der zweite Antrag der Primarlehrerorganisation angenommen.*

Der Kantonalvorstand wird somit als erstes die Verankerung der bisher versuchsweise eingeführten Primarlehrerorganisation in den Statuten, sodann der Abgeordnetenversammlung 1976 Diskussionsgrundlagen (Modelle) zur Frage der Integration der angeschlossenen Gruppen vorlegen.

Verbesserung der Primarlehrerausbildung

Kantonalpräsident *Perren* orientierte vorerst chronologisch über das bisherige Geschehen in dieser Angelegenheit (seither veröffentlicht im Berner Schulblatt Nr. 18 vom 9. Mai 1975) und führte anschliessend aus:

«Die einfachste Lösung wäre es, sich durch Abstimmung über die drei Modelle der KOLB den Auftrag geben zu lassen, für eines der Modelle auf die Barrikaden zu steigen und sich in der Diskussion mit dem Hinweis auf die Zahl der zugestimmt habenden Mitglieder abzusichern. Am Ende stünde unserem Modell jenes der ED gegenüber, beide mit ihren Vor- und Nachteilen. Ich könnte mir vorstellen, dass unser Modell den idealen Vorstellungen einer zeitgemässen Lehrerausbildung nahe käme; die Auflagen, unter denen das Modell der ED entsteht, lassen vermuten, dass den Realitäten im Kanton Bern Rechnung getragen wird.

Und das Ergebnis einer solchen Konfrontation, hie Modell ED – da Modell BLV? Die Stimmbürger würden erklären: ‚Wenn die Lehrer gegen das von der ED vorgeschlagene Modell sind, warum sollen wir ihm dann zustimmen?' Und nach der Abstimmung bliebe es beim alten. Erinnern Sie sich bitte an die Koordinationsabstimmung, nach der es hiess, die Lehrer hätten die Vorlage zu Fall gebracht. Kaum jemand hier im Saal wird unter Berücksichtigung dessen, was heute von uns in unsrer Arbeit in der Schulstube erwartet und verlangt wird, sagen können, eine Verbesserung der Primarlehrerausbildung sei abzulehnen.

Der Plan der BLV-Leitung ist es, den Entwurf der ED zu messen an den Ideen, die im KOLB-Bericht enthalten sind, zu messen auch an den Grundsätzen, die heute in der konsultativen Abstimmung die Mehrheit erhalten. Es sind dies Kerngedanken, die sich auf verschiedene Art realisieren lassen, denen unter Umständen mehr als nur ein Modell gerecht werden kann. Die Bedeutung des KOLB-Berichtes liegt darin, dass er uns in die Problematik eingeführt und für die Belange der Lehrerbildung sensibilisiert hat. Er bereitet uns weiter auf die Schrift ‚Lehrerbildung von morgen' vor und zusammen mit diesem auf die Beurteilung des Modelles der ED.

Die heutigen Abstimmungen sollen dem BLV und seinen Vertretern in der Arbeitsgruppe soviel Elastizität im Verhandeln und Mitarbeiten geben, dass eine fruchtbare Zusammenarbeit möglich wird, deren Resultat vielleicht nicht das Idealmodell sein wird, aber eine Lösung, die eine Weiterentwicklung zum Endmodell – wenn je ein solches so bezeichnet werden kann – zulässt. Wenn mit ihm eine verbesserte Primarlehrerausbildung erreicht wird und das Modell in den Grundzügen den Kerngedanken entspricht, wenn es als entwicklungsfähige Übergangslösung erkennbar ist, dann gehört ihm unsere Zustimmung.

Die Traktandenliste weist das Stichwort eines Lehrertages auf. Was bedeutet es?

Es könnte sein, dass dem gemeinsam von ED und BLV erarbeiteten Projekt von irgend einer Seite oder Gruppierung zu wenig Beachtung geschenkt wird und in der Öffentlichkeit nur Gegner laut werden. Hier müsste die machtvolle Demonstration eines Lehrertages den Wunsch nach einer verbesserten Lehrerbildung dokumentieren. Der KV behält sich vor, notfalls zu einer solchen Demonstration aufzurufen. Sie können anhand dieser Tatsache abschätzen, welche Bedeutung der KV dem Geschäft zumisst.»

Die Delegierten waren im Besitz einer ausführlichen Liste von Fragen zur Revision der Primarlehrer-Ausbildung. Die Versammlung erklärte sich mit einer konsultativen Abstimmung einverstanden. Die Fragen und entsprechenden Ergebnisse sind im Berner Schulblatt Nr. 18 vom 9. Mai 1975 bereits publiziert worden.

*

Die Vorschläge zur *Wahl einer Rekurskommission der Lohnersatzkasse* wurden mehrheitlich gutgeheissen, ebenso (mit wenigen Gegenstimmen) die *versuchsweise Integrierung der Schulpraxis in die Schweizerische Lehrerzeitung*, nachdem der Präsident der Redaktionskommission, *Dr. Hans Frey*, Langenthal, den folgenden Antrag des Kantonalvorstandes kurz erläutert hatte:

1. In den Jahren 1976 und 1977 wird die «*Schulpraxis*» versuchsweise mit 6–8 Nummern der SLZ kombiniert (Doppeltitel).

2. Der KV legt die Einzelheiten mit dem SLV vertraglich fest. Folgende *Bedingungen* sind bindend:

2.1. Die Redaktionskommission BLV und der Redaktor der Schulpraxis sind für den Inhalt der Hefte zuständig, wie bisher. Es steht ihnen mindestens gleichviel Raum zur Verfügung wie für 288 Seiten «*Schulpraxis*».

2.2. Für das Erscheinungsdatum, die Aufmachung und Bebilderung und allfällige stoffliche Ergänzungen (zum Auffüllen eines Heftes) einigen sich die Redaktoren SPr – SLZ.

2.3. Der BLV leistet an die Hefte entsprechend der von ihm beanspruchten Seitenzahl einen Betrag, der höchstens den Nettokosten der wegfallenden SPr entspricht. Er entschädigt den Redaktor wie bisher direkt.

2.4. Die entsprechenden Hefte der SLZ werden in der Druckerei der SPr gedruckt (abgesehen von Umschlag und Inseraten) und an die Berner Abonnenten von dort aus versandt.

3. An der ordentlichen Abgeordnetenversammlung BLV 1977 wird entschieden, ob der Versuch auf 1. Januar 1978 abgebrochen, verlängert oder durch eine definitive Regelung ersetzt wird, und zu welchen Bedingungen.

*

Unterm Traktandum *Verschiedenes und Unvorhergesehenes* hatte *Dr. v. Felten*, Erziehungsberater in Biel, den Auftrag übernommen, kurz über die geplante Ausbildungsstätte für Heilpädagogen in Bern zu orientieren. Von den behinderten Kindern im Kanton Bern hätten, so führte er aus, mehr als die Hälfte keinen Lehrer mit einer eigentlichen sonderpädagogischen Ausbildung. Es sei geplant, an einem der Universität Bern angeschlossenen Heilpädagogischen Seminar mindestens 80 (höchstens 200) Studienplätze zu schaffen, die der angehenden Lehrerschaft an Sonderschulen und besonderen Klassen ein solides Handwerk, die erforderliche Wissenskompetenz und das menschliche Verständnis vermitteln sollten, wobei die ständige Verbindung mit der Praxis (Eltern, Lehrer, BLV) als selbstverständlich vorausgesetzt werde.

Ein Delegierter regte an, die *Abgeordnetenversammlung* jeweils 1 bis 2 Wochen *später anzusetzen*. Durch rasche Umfrage zeigte sich tatsächlich, dass 36 Delegierte für den heutigen Termin (erste Schulwoche) Schwierigkeiten hatten. Der Leitende Ausschuss wird das Anliegen mit dem Büro der Abgeordnetenversammlung prüfen.

Kurz nach Mittag konnte Vizepräsident Dr. Neuenschwander die Versammlung schliessen und zum gemeinsamen Essen im Casino einladen. Er dankte für den guten Verlauf der Versammlung und richtete herzlichen Dank auch an alle, die im verflossenen Jahr treue Arbeit und Mithilfe geleistet haben.

Der beauftragte Berichterstatter:

Hans Adam

Sektion Thun-Land

27 Lehrerinnen und Lehrer fanden sich am 4. Juni 1975 zur diesjährigen *Hauptversammlung* im Hotel Elite in Thun zusammen.

Für 40 Jahre Schuldienst wurden geehrt: *Hans Berger*, Steffisburg; für 25 Jahre: *Käthi Reusser*, Arbeitslehrerin, Steffisburg, *Gerhard Gmünder*, Steffisburg, und *Werner Trachsel*, Moosacker-Homberg.

Die Beratung des geschäftlichen Teils unter der Führung von Hans Hari verlief reibungslos und ohne Einwände. Einigen Gesprächsstoff lieferte das Traktandum Fortbildung. Sollen noch mehr Kurse geboten werden, wenn diese nur ein kümmerliches Echo finden und die Disziplin der Teilnehmer zu wünschen übrig lässt? (von 25 Angemeldeten eines Kurses seien 7 ohne Abmeldung nicht erschienen). In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage aufgeworfen, ob man den Gedankenaustausch unter Kollegen durch ungezwungenere Kontaktmöglichkeiten, wie gemeinsame Ausstellungsbesuche, Wanderungen usw. pflegen könnte.

Als Delegierte für die Bernische Lehrerversicherungskasse bestätigte man Hans Minder, Sek.-Lehrer, Steffisburg, Ueli Willimann, Primarlehrer, Thun-Stadt, und Fritz Wyssen, Primarlehrer, Uetendorf.

Der Hauptversammlung vorangegangen war eine aufschlussreiche Führung durch das Schloss Thun. Hermann Buchs, Gymnasiallehrer, sprach über die Geschichte des Schlosses. Der Konservator verdient ein besonderes Lob für seine sorgfältige und ideenreiche Arbeit im Interesse der heimatkundlichen Geschichte des Amtes Thun. *Tn*

Sektion Konolfingen

Hauptversammlung vom 27. Mai 1975 in Arnisäge

Dass die Idee Gefallen fand, den Naturlehrpfad kennen zu lernen, wird durch die stattliche Anzahl (zirka 90) anwesender Lehrkräfte bestätigt. Wir besichtigen den interessanten Weg, nachdem uns Fred Eggenberg einiges über dessen Entstehung erzählt hat.

Um 16 Uhr wird der offizielle Teil von Inspektor Alfred Stegmann mit einem Referat über aktuelle Schulfragen eingeleitet (Gesetzesänderung betreffend Jahresstunden, neue Stellvertretungsordnung, Lehrerüberschuss, Fremdspracheunterricht im 5. Schuljahr, Mathematik und Instrumentalunterricht auf der Unterstufe und Mietzinserhöhung auf Lehrerwohnungen).

Im Jahresbericht gibt Präsident Peter Fankhauser eine Übersicht über das Tätigkeitsprogramm und die gegenwärtigen Probleme, die die Lehrer beschäftigen sollten:

– Lehrerausbildung (KOLB).

– Lehrerfortbildung (je mehr freiwilliger Kursbesuch, umso weniger werden obligatorische Kurse verlangt). Wer einen Kurs in der Sektion besuchen möchte, soll dies dem Vorstand mitteilen.

– Die alle zwei Jahre durchzuführende Veteranenehrung soll im Herbst stattfinden.

– Ein Teil der Lehrerschaft schätzt die Atelierbesuche sehr, die von René Lory organisiert werden.

Kurt Spring liest Wesentliches aus der Jahresrechnung. Neue Sektionsmitglieder und Übertretende werden aufgenommen. Als Abgeordneter des BLV für die Delegiertenversammlung wird Werner Lüthi aus Münsingen gewählt. Ein neues Vorstandsmitglied konnte noch nicht gefunden werden.

Hansjörg Huber wird an alle Primarschulhäuser Rundschreiben senden, damit ein umfangreiches Echo auf die Fragen der Primarlehrerorganisation vernommen werden kann.

In seinem wohlklingenden Brienzerdialekt weist Hans Perren auf die Verantwortung hin, die die Primarlehrer ihrer Organisation und ihrer Gewerkschaft gegenüber haben.

Nach 3½ Stunden kehren die Anwesenden mit dem Eindruck eines erfreulichen Verhältnisses unter den Lehrern unserer Sektion heim. *Maria Walther*

Norwegen zum Beispiel

Die norwegische Regierung hat beschlossen, vom 1. Juli 1975 an jegliche Reklame für Tabakwaren zu verbieten. Ein Reklameverbot wird auch in Norwegen als eine wirksame Massnahme (neben andern) zur Einschränkung des Konsums, insbesondere im Hinblick auf die Jugendlichen, angesehen. *SAS*

L'Ecole bernoise

Premières impressions de l'assemblée des délégués SPR à Fribourg

Les débats de la dernière assemblée des délégués de la SPR se sont ressentis du climat lourd qui pèse actuellement sur notre économie. Comprenant qu'il s'agissait de défendre la situation acquise des enseignants des différents cantons romands, les délégués ont donné, pour ainsi dire, carte blanche au Comité central de la SPR pour qu'il intervienne avec vigueur auprès des chefs des différents départements de l'Instruction publique.

A l'origine, il s'agissait de stigmatiser l'attitude des autorités neuchâteloises dans l'affaire des normaliens, futurs titulaires de classes, auxquels on a demandé de verser le 10% de leur traitement dans un fonds commun destiné à offrir un salaire de compensation aux jeunes sans place.

Le cas neuchâtelois pourrait servir d'exemple à d'autres cantons dans lesquels la pléthore posera des problèmes épineux aux autorités (pour les enseignants concernés, les problèmes peuvent à la longue devenir dramatiques).

Le Comité central a donc reçu un mandat clair. En accord avec les différents comités cantonaux, il doit suivre avec attention la situation sur les différents «marchés de l'emploi» (que cette expression convient mal dans ce contexte!). Le CC doit être prêt à entreprendre toutes les démarches nécessaires pour défendre la situation actuelle des enseignants.

Saluons avec chaleur cette prise de conscience «à l'échelon romand» et espérons que les enseignants ne paieront pas plus qu'ils ne doivent le prix d'une récession qui nous est imposée! Toutes les mesures qu'on voit poindre à l'horizon (fermetures de classes, augmentation des effectifs) ne peuvent que nuire au bien de l'école et de l'enfant.

P. S.

Dans nos écoles normales

Admissions 1975

Les concours d'admission aux Ecoles normales de Delémont et de Porrentruy ont eu lieu durant le courant du mois de mai. 104 candidates s'étaient inscrites cette année à Delémont, soit 29 pour l'enseignement primaire, 64 pour l'enseignement préscolaire et 11 pour l'enseignement des ouvrages.

A Porrentruy ce ne sont pas moins de 41 candidats qui ont affronté cette année les épreuves d'admission.

La Direction de l'instruction publique a décidé de n'admettre que 17 élèves à l'Ecole normale d'instituteurs de Porrentruy, 17 également à l'Ecole normale de Delémont pour la section d'institutrices, 16 candidates maîtresses frœbeliennes et 8 candidates maîtresses d'ouvrages.

En mars de cette année, la Direction de l'instruction publique avait déjà admis une volée de 22 élèves à l'Ecole normale de Bienne. Nous publions ci-dessous la liste de tous les futurs enseignants qui commenceront cet automne leurs études dans nos trois écoles normales.

Le rédacteur: P. S.

Ecole normale d'instituteurs de Porrentruy

Olivier Boichat, Les Bois; Daniel Chételat, Mervelier; Jacques Desbœufs, Courgenay; Michel Friedli, Delémont; Fernand Fleury, Delémont; Philippe Juillerat, Porrentruy; Rémy Julien, Alle; Bertrand Kissling, Courrendlin; Philippe Luginbuhl, Bienne; Philippe Muhlethaler, Malleray; Jean-Marc Oeuvray, Cœuve; Pierre Sangsue, Porrentruy; René Seuret, Moutier; Nicolas Siegenthaler, Malleray; Daniel Steiner, Delémont; Claude Torriani, Boncourt; Gérard Trouillat, Cœuve.

Ecole normale d'institutrices de Delémont

Pierrette Allemand, Moutier; Christine Barré, Porrentruy; Claude Bernasconi, Moutier; Geneviève Brahier, Les Bois; Suzanne Chevillat, Soyhières; Frédérique Christe, Courtételle; Henriette Friolet, Delémont; Myriam Gigon, Buix; Mariska Glauser, Courchapoix; Béatrice Gloor, Delémont; Nicole Jolidon, Delémont; Maryvonne Kottelat, Courrendlin; Monique Reber, Delémont; Françoise Sangsue, Cornol; Gisèle Schindelholz, Courtételle; Anne-Lise Schneider, Crémines; Martine Weber, Delémont.

Ecole normale de Bienne

Philippe Aebischer, La Neuveville; Nicole Bärfuss, Villeret; Chantal Bonnemain, Bienne; Marie-Claire Charpilloz, Nidau; Richard Chèvre, Bienne; Corinne Gagnebin, Tramelan; Christine Groslimond, Reconvilier; Fabio Houmard, Moutier; Gianmarco Induni, Bienne; Sylvie Klein, Péry; Claudine Lanz, Tavannes; Pierre Maurer, Bienne; Doris Meyrat, Tramelan; Gérard Muller, Saint-Imier; Manuela Randegger, Bienne; Marina Spycher, Tramelan; Claudine Stegmuller, Saint-Imier; Michel Stock, Bienne; Marianne Trouillat, Bienne; Christiane Vuilleumier, Tramelan; Isabelle Wyss, Bienne; Evodie Zürcher, Bévilard.

Ecole normale de Delémont

Candidates maîtresses d'ouvrages

Monique Buchwalder, Moutier; Michèle Christe, Moutier; Laurence Favre, Saint-Imier; Nicole Geneux, Bienne; Vérène Leuenberger, Courfaivre; Raymonde Quartenoud, Sonceboz; Violette Valley-Salgat, Alle; Maryvonne Voisard, Bressaucourt.

Candidates maîtresses enfantines

Valéria Almici, Delémont; Monique Andres, Moutier; Carmina Bassin, Bienne; Anne-Claude Berberat, La Chaux-de-Fonds; Chantal Bettinelli, La Chaux-de-Fonds; Hélène Greppin, Moutier; Marianne Grimaître, Le Locle; Agathe Grosjean, Orvin; Danièle Ischer, La Chaux-de-Fonds; Claire-Brigitte Jeanmonod, La Chaux-de-Fonds; Marie-Anne Jost, La Chaux-de-Fonds; Annie Muller Mme, Berne; Anne Stornetta, Delémont; Bernadette Vuilleumier, Chésard; Silvana Zornio, Vicques; Simone Zurcher, Bévilard.

7e Journée cantonale de sport scolaire à Macolin

Déjà l'Année de la femme

C'est le mercredi 28 mai dernier, par un temps très favorable, que se sont déroulées à Macolin les joutes de la 7e Journée cantonale de sport scolaire. Cette manifestation était organisée par le collègue Yves Monnin, de Bienne. Elle a connu une belle participation avec 18 équipes, dont l'Ecole secondaire de Malleray-Reconvilier, en athlétisme filles; 11 équipes, dont l'Ecole secondaire de Malleray-Reconvilier et le Collège de La Neuveville, en athlétisme garçons; 8 équipes de natation filles, dont une romande de Bienne; 6 équipes de natation garçons, dont une romande de Bienne.

Le but de la rencontre était la préparation et les épreuves éliminatoires pour la 7e Journée suisse de sport scolaire, qui a eu pour cadre le Stade de la Pontaise et la piscine couverte de Mon-Repos à Lausanne, le 11 juin.

Yves Monnin a le mérite d'avoir mené cette journée avec la compétence et le dynamisme qui le caractérisent, et nous lui adressons pour cela nos plus vives félicitations. Il fut secondé mercredi par de nombreux collègues qui, bénévolement, se sont acquittés de leur tâche avec un souci d'exactitude exemplaire.

L'Ecole fédérale de gymnastique et de sport de Macolin avait mis gracieusement ses installations à disposition: le stade du «Bout-du-Monde», celui des «Mélèzes», les locaux des vestiaires, de douches, le bureau des calculs avec le matériel adéquat, mais aussi la piscine couverte. Que la Direction de l'EFGS et ses collabarateurs soient vivement remerciés.

Toutes les épreuves étaient terminées à 16 heures, selon l'horaire établi, et la proclamation des résultats, confiée à Yves Monnin et aux inspecteurs EPS Huber et Girod, réjouit les plus méritants qui eurent par la suite la possibilité de participer à la grande finale de Lausanne.

Cinq équipes filles et 5 équipes garçons ont été sélectionnées en athlétisme. Parmi elles figurent l'Ecole secondaire de Malleray-Reconvilier avec 1650 points et le Collège de La Neuveville avec 1627 points. Trois équipes filles, dont la première est Bienne-Madretsch, 3 équipes garçons dont la première est également Bienne-Madretsch, ont été retenues pour la Journée de Lausanne.

Nos félicitations à tous ces jeunes sportifs, et en particulier aux jeunes filles qui ont bien représenté l'Année de la femme en participant plus nombreuses que les garçons à ces compétitions. *B.* (d'après hg)

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de juillet 1975

3.5 *Dessin technique* (SJTMRS): M. A. Aubry, Delémont, du 7 au 11 juillet à Delémont.

3.33 *Pratique des sciences naturelles:* MM. J.-C. Bouvier et J. Gagneur, du 14 au 19 juillet à Saint-Ursanne.

3.46 *Travail sur métal. Cours de base* (SJTMRS): M. R. Droz, Porrentruy, du 7 juillet au 1er août à Bienne.

4.3 *Travaux manuels d'histoire:* M. P. Burkhardt, Delémont, du 7 au 9 juillet à Delémont.

4.6 *Camp pédagogique* (ASASJ): M. A. Crevoisier, Porrentruy, du 7 au 11 juillet.

4.8 *Mathématique. Problèmes sur la notion de mesure* (CIM) (COPMS): M. A. Calame, Sauges, du 7 au 9 juillet à Moutier ou Bienne.

4.9 *Psychologie. «Les conditions affectives de l'activité intellectuelle et de la réussite scolaire»:* M. M. Nanchen, Icogne, les 7 et 8 juillet à Delémont.

4.10.1 4.20.1 4.20.2 *Batik:* Mme J. Berberat, Porrentruy, du 7 au 10 juillet à Porrentruy.

4.10.2 4.10.3 *Batik:* Mme H. Sanglard, Porrentruy, du 7 au 10 juillet à Tramelan.

4.16 *Flore et végétation des Alpes:* MM. J.-L. Richard et E. Grossenbacher, du 14 au 18 juillet.

4.17 *Géographie physique* (CPS): M. J.-P. Portmann, Neuchâtel, du 7 au 9 juillet à Arolla.

4.18 *L'histoire de la langue française* (aspects): M. E. Schulé, Crans, les 7 et 8 juillet à Saignelégier.

4.19.6 *La psychanalyse au service de la pédagogique:* M. Ch. Baroni, Nyon, du 7 au 11 juillet à Saignelégier.

4.20.4 *Poterie:* M. A. Bachofner, Bonfol, du 7 au 11 juillet à Bonfol.

4.20.5 *Rotin:* Mme S. Salomon, Bienne, du 30 juin au 4 juillet à Bienne.

4.20.7 *Vannerie:* M. A. Babey, Delémont, du 7 au 11 juillet à Delémont.

Programme des cours et manifestations 1976

Nous invitons le corps enseignant, les associations et institutions concernées à remettre leurs propositions, leurs vœux et leurs suggestions à la Direction du Centre de perfectionnement *jusqu'au 30 septembre 1975, dernier délai*, en indiquant pour chaque cours proposé:

1. Le nom de l'animateur proposé
2. L'objectif du cours
3. Les grandes lignes du programme
4. La durée du cours
5. La date proposée
6. L'horaire prévu
7. Le lieu souhaité

Le directeur: *W. Jeanneret*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 26 müssen spätestens bis *Freitag, 27. Juni, 07.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein.

Schliessung der Schulwarte während der Sommerferien vom 14. Juli bis 2. August 1975

Zur Beschleunigung interner Reorganisationsarbeiten wird die Schulwarte vom 14. Juli bis am 2. August 1975 geschlossen sein. Es werden auch *keine schriftlichen und telephonischen Bestellungen entgegengenommen.*

Wir bitten die Lehrerschaft um Verständnis für diese Massnahme und sind dankbar, wenn *ausgeliehenes Material bis spätestens am Freitag, den 11. Juli 1975 zurückgesandt wird. Neue Bestellungen können erst ab Montag, den 4. August, wieder eingereicht werden.*

An folgenden *Samstagen* bleibt die Schulwarte *ebenfalls geschlossen: 5. Juli, 12. Juli, 9. August, 16. August 1975.*

Die Leitung der Schulwarte

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern